



Mit ihren zwei Kindern lebt die Familie Ghalavand aus dem Iran in Göppingen auf engstem Raum.

Foto: Martin Stollberg

Nachgefragt

„Für Familien ist es schlimm“

Man müsse sich wieder mehr der Nöte der Menschen bewusst werden, sagt **Monika Maichl** vom Freundeskreis Asyl.

Frau Maichl, der Freundeskreis Asyl kümmert sich ehrenamtlich, zusammen mit der Diakonie und dem Roten Kreuz, seit nunmehr 25 Jahren um die Sorgen der Asylbewerber im Kreis Göppingen.



Wie ist denn im Augenblick die Lage, was die Asylbewerber im Kreis angeht? Seit zwei, drei Jahren kommen wieder mehr Asylsuchende, wobei uns fast wundert, dass es nicht noch mehr aus afrikanischen Ländern sind, angesichts der vielen Konfliktherde dort. Zudem stellen wir fest, dass wieder mehr Familien mit Kindern bei uns ankommen. Eine Zeit lang hatten wir es fast nur mit Einzelpersonen zu tun. Gerade bei Alleinstehenden treten zuweilen Probleme mit Drogenkonsum und Kriminalität auf. Die Familien hingegen wollen eher ihren Kindern eine Zukunft ermöglichen. Aber gerade für sie ist das Leben in den Unterkünften sehr hart.

Inwiefern?

Wenn man zu viert in einem Zimmer lebt und nicht einmal Platz hat, um an einem Tisch gemeinsam essen zu können, ist das schlimm. Auch fehlt es an Angeboten für die Kinder und Jugendlichen. Wie sollen die Schulkinder ihre Hausaufgaben machen, und wo sollen sie hin? In der wärmeren Jahreszeit spielen sie meistens im Freien um das Haus herum. Aber jetzt, wo es kalt wird, geht das nicht mehr. In den Unterkünften selbst ist aber auch kein rechter Platz dafür. Da ist eigentlich der Stress schon vorprogrammiert.

Und was muss geschehen?

Die Sozialbetreuung muss ausgebaut werden. Bislang hat der Landkreis 1,3 Sozialarbeiterstellen für die Asylbewerber. Das ist viel zu wenig für beinahe 200 Menschen, die ganz verschiedene Probleme haben, ob es nun um ihr Asylverfahren geht, um eine Arbeitserlaubnis, die Suche nach einem Kindergartenplatz oder einen Arztbesuch. Diese Menschen brauchen mehr Unterstützung. Das muss mehr in das Bewusstsein der Leute. Wir suchen zurzeit Menschen, die sich bei uns engagieren wollen; so haben wir vor, ein Sportangebot und eine Kinderspielgruppe anzubieten.

Sie prangern ebenfalls seit Jahren schon die Art der Unterbringung an.

Die Gebäude, in denen die Unterkünfte sind, sind alt und völlig verwohnt. Ob Elektrizität oder sanitäre Einrichtungen – es ist eigentlich unzumutbar! Besonders die Kinder und Jugendlichen leiden unter der Unterbringungssituation. Natürlich kann man nicht jeder Familie eine Vierzimmerwohnung zur Verfügung stellen. Aber die Unterkünfte sollten von der Ausstattung her wenigstens menschenwürdig sein. Der Status quo ist nicht akzeptabel. Wir müssen uns immer vor Augen halten: diese Menschen sind hier, weil sie Schutz und Hilfe suchen.

Das Gespräch führte Klaus Nonnenmacher.

Asylunterkunft dringend gesucht

Kreis Göppingen 190 Asylbewerber sind zurzeit mehr schlecht als recht untergebracht. Zudem fehlen 100 weitere Plätze. Das Landratsamt sucht händeringend neue Gebäude. *Von Klaus Nonnenmacher*

Woher die Menschen kommen, die in Deutschland Asyl suchen, lässt sich meistens nicht mehr feststellen. Auch Petra Bartsch weiß wenig über die Bewerber, mit denen sie es in ihrem Aufnahme- und Eingliederungsamt im Kreishaus zu tun hat. „Nach der sogenannten Drittländerregelung dürfen in Deutschland kaum noch Asylsuchende auftauchen“, sagt Bartsch. Demnach haben Ausländer kein Recht auf Asyl, wenn sie über einen sicheren Drittstaat eingereist sind. Da alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie Norwegen und die Schweiz als sichere Drittstaaten gelten, dürfte Bartsch eigentlich nichts zu tun haben. Hat sie aber.

Schlepperbanden würden offenbar verstärkt die Menschen nach Mitteleuropa schleusen, vermutet die Amtsleiterin. Und wo die Menschen schon einmal da sind, sollen sie auch aufgenommen werden. Seit Monaten sucht sie vergebens nach weiteren Unterbringungsmöglichkeiten, denn die Asylbewerberheime des Kreises sind ruppelvoll.

Vom zentralen Aufnahmelager in Karlsruhe aus werden die Asylbewerber auf die Landkreise verteilt. Zurzeit sind 190 Personen, darunter 40 Kinder, im Kreis Göppingen untergebracht. „Wir müssten zum heutigen Stand schon 43 mehr aufnehmen“, sagt Petra Bartsch, die die Zahl der fehlenden Plätze sogar auf 100 hochrechnet. Und die Situation spitzt sich zu. Zum einen müsste eine der drei Unterkünfte, die sich in Eislingen und Göppingen befinden, längst geräumt sein, weil das Gebäude kaum mehr bewohnbar ist. Zum anderen stammen die Flüchtlinge aus 30 verschiedenen Nationen und praktizieren unterschiedliche Religionen, was das Zusammenleben auf engstem Raum nicht gerade erleichtert.

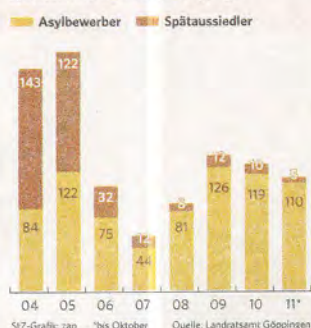
Neue Unterkünfte könnten die Situation entzerren. Zumal sich keine Entspannung abzeichnet. Für jedes Asylverfahren veranschlagt Bartsch eine Dauer von bis zu drei Jahren. Das Land, das mit einer Durchschnittsdauer von 29 Monaten rechnet, gibt dem Landkreis pro Verfahren und Person 10 330 Euro. Die Fluktua-

tion in den Unterkünften wird sich laut Bartsch wegen der vielen Neuankömmlinge denn auch verlangsamen. Einfach neue Unterkünfte aufmachen kann der Landkreis aber nicht. „Wir haben selber keine entsprechenden Immobilien, nur Bürogebäude“, sagt Bartsch. Die früheren Unterkünfte sind nach und nach aufgegeben worden, nachdem der Flüchtlingsstrom in den neunziger Jahren abgeebbt war. „Wir sind also darauf angewiesen, dass die Kommunen uns Objekte zur Verfügung stellen“, sagt Bartsch.

Doch noch gebe es keine Angebote, da die Kommunen kein Interesse an einer solchen Einrichtung hätten. „Das kann ich einerseits verstehen“, sagt Petra Bartsch. Gleichwohl brauche man möglichst bald eine Lösung. Noch lasse sich Karlsruhe verträsten, wenn es um die überfällige Aufnahme weiterer Asylbewerber gehe. „Es kann aber sein, dass plötzlich ein Bus voller Menschen dasteht und wir gezwungen sind, Hotelbetten anzumieten“, meint Petra Bartsch. „Und das wird dann richtig teuer.“

ASYLBEWERBZAHLEN NEHMEN ZU

Neu zugewiesene Asylbewerber und Spätaussiedler im Landkreis Göppingen



ASYL, KONTINGENTE UND SPÄTAUSSIEDLER

Kosten Für die Asylbewerber hat der Landkreis im vergangenen Jahr für Verpflegung, Bekleidung oder Gesundheit rund 1,2 Millionen Euro aufgewendet. Für die Unterbringung fielen für Asylbewerber und Spätaussiedler rund 270 000 Euro an.

Aufnahmepflicht Neben Asylbewerbern müssen zwei weitere Personengruppen grundsätzlich aufgenommen werden, sogenannte „jüdische Kontingentflüchtlinge“ aus den ehemaligen GUS-Staaten und Spätaussiedler. Beide sind eher willkommen, denn

sie sind schneller selbstständig, auch weil sie eine Arbeitserlaubnis haben.

Kontingentflüchtlinge Dem Kreis wurden in den letzten zwei Jahren keine jüdischen Kontingentflüchtlinge zugewiesen, da diese ausschließlich dorthin kommen, wo sich jüdische Einrichtungen befinden, etwa nach Stuttgart oder Esslingen. Trotzdem erhöht sich die Aufnahmeverpflichtung für sie stetig.

Rechenexempel Weil der Kreis Göppingen keine Kontingentflüchtlinge zugewiesen

bekommt, deren Zahl aber mit der der Asylbewerber aufgerechnet wird, muss er vermehrt Asylbewerber aufnehmen, um das Defizit auszugleichen. Aktuell hat der Kreis quasi 74 Kontingentflüchtlinge zu wenig aufgenommen und stattdessen 31 Asylbewerber mehr, als er eigentlich müsste. Summa summarum muss er aber noch 43 Personen mehr aufnehmen.

Spätaussiedler Die Zahl der Spätaussiedler ist seit 2006 rückläufig. Damals wurde das Bundesvertriebenengesetz verschärft. non